

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N: 97. Montag, den 5. Oktober 1829.

Leipziger Messunterhaltungs-Controle.

Es ist zwei Jahre her, daß wir einen der schönsten und größten Elephanten sahen, und jetzt ist uns wieder

ein großer, weiblicher Riesen-

Elephant

zugeführt worden. So bezeichnet ihn der Anschlagzettel, ohne daß derselbe zu viel gerühmt habe, denn es ist dieses schöne Thier zum mindestens eben so groß, vielleicht aber noch größer, als der vor zwei Jahren hier gesehene. Zugleich aber hat er noch einen Vorzug. So zahm und gutmüthig der damalige war, so hatte er doch bisweilen einige kleine Mucken, weswegen er auch immer mit dem einen Fuß an der Kette befestigt blieb. Desto sanfter ist der jetzt zu schauende. Man kann sich dreist zu ihm begeben. Es ist eine Lust, ihn mit einem Viertel Semmel zu füttern, das er so sanft und artig aus der flachen Hand nimmt, wie wenn er es vermeiden wollte, Schreck einzufloßen. Und wie gehorcht er seinem Wärter! Nur halb laut darf derselbe sagen, was geschehen soll, so ist es auch schon ausgeführt, selbst wenn es darauf ankommt, die Trompete ertönen zu lassen, wobei nur einige kleine Dissonanzen heraustrimmen, die

nicht gehörig aufgelöst werden. Kaum sollte man in dem ungeheuern Fleischkoloss die Beweglichkeit ahnen, welche dieses Thier im Niederlegen, im Sitzen, im Aufstehen, im Knien zeigt. Und dann wieder die Kraft im Rüssel! Es schwingt sich sein Cornak hinauf, indem er den einen Fuß auf das niedergelassene Vorderbein, den andern auf den Rüssel des Thieres setzt. Mit dem Rüssel aber hebt ihn nun das Thier im Augenblick vollends hinauf. Die Sanftmüthigkeit, die Sanftmuth, leuchtet dem großen Thiere aus den Augen. Nur wenn man so ein Geschöpf selbst sieht, glaubt man, was von dem Elephanten in so vielen Reisebeschreibungen vorkommt. Freilich, wehe dem, der diese Sanftmuth in Zorn verwandelt! Wir lasen jüngst ein Beispiel davon, das zu viel Beweise von der Klugheit, wie von der Wuth desselben abgiebt, um es nicht bei dieser Gelegenheit mitzutheilen. Ein Elephantenpaar wurde von den Jägern auf einer freien Ebene, unfern eines dicken Waldes, überrascht. Beide Thiere flohen dem letztern zu. Das Männchen kam, obschon von mancher Flintenkugel getroffen, bald glücklich hinein; allein das Weibchen hatte eine zu schwere Wunde erhalten, ihm folgen zu können, und die Jäger besetzten schon den